



Für viele Betroffene galt der Weg zum Jobcenter lange Zeit als Einbahnstraße. Inzwischen schaffen viele den Sprung in einen festen Job. Dahinter stecken die gute Konjunktur und verschiedene Förderprogramme, mit denen die Behörden die Menschen fit machen für den Arbeitsmarkt. Foto: dpa/Jens Büttner

AUF EIN WORT

Breitensteins Strategie ist richtig



SEBASTIAN BEUTLER
über die Arbeit
des Jobcenters

Man hat ja so sein Bild vor Augen: Einmal beim Jobcenter, immer beim Jobcenter. Das hat viel mit den Anfangsjahren zu tun, als die Sozialleistungen des Staates zusammengelegt wurden, um zum einen die Effizienz zu steigern, zum anderen aber auch die Menschen besser und schneller wieder in Arbeit zu bekommen. Beides funktionierte mehr schlecht als recht. Immerhin zeigte die Reform damals erstmals auf, wie viele Menschen ohne Job im Kreis waren. Das war es aber auch schon.

Dass sich seitdem viel getan hat – Tausende einen Job erhalten haben, andere den Landkreis verließen oder in Rente gingen – dass alles zusammen deutlich weniger Menschen vom Staat leben müssen, dieses Bild nehmen wir nur wenig wahr. Dabei stimmt es genauso wie das vor 15 Jahren. Der Aufschwung in der Wirtschaft hat das Geschäft des Jobcenters erleichtert, mittlerweile sind auch viele Programme passgenau aufgelegt.

Natürlich trifft das noch nicht jeden. Noch immer sind Tausende vom Jobcenter abhängig. Aber es gibt durchaus eine Perspektive. Das Motto des Förderns und Forderns galt schon immer, aber es versprach noch nie so eine Chance für jeden Einzelnen wie momentan. Wenn der Jobcenter-Chef nun auf die Wirtschaft setzt und gemeinsam mit den Arbeitgebern gezielt die Langzeitarbeitslosen in Lohn und Brot bringen will, ist das sicher kein falscher Weg. Staatswirtschaft, ein ausufernder zweiter Arbeitsmarkt – all das haben wir erlebt. Wirklich vorangebracht hat es nur wenige.

mail Beutler.Sebastian@ddv-mediengruppe.de

Raus aus Hartz IV

Immer weniger Menschen im Landkreis leben von Stütze. Für viele Langzeitarbeitslose ergeben sich jetzt neue Chancen.

VON SEBASTIAN BEUTLER

Manchmal ist es ja verrückt. Da beabsichtigt ein deutsch-chinesisches Unternehmen, sich in Rothenburg anzusiedeln und künftig mit rund 1000 Mitarbeitern Elektrowagen zu produzieren. Und gleich kommt die Frage auf: Haben wir überhaupt so viele Arbeitskräfte noch? Felix Breitenstein müsste es am besten wissen. Der Chef des kreiseigenen Jobcenters verfügt über das größte Arbeitskräfte-reservoir an der Neiße. Etwas mehr als 9000 Arbeitslose betreute das Jobcenter noch im März, hinzu kommen weitere erwerbsfähige Leistungsberechtigte, wie es im Hartz-IV-Jargon heißt. Macht zusammen rund 19000 Menschen. Nicht alle sind gleich in der Lage, einen Job aufzunehmen. Mancher ist von Alkohol oder verbotenen Drogen abhängig, andere haben es verlernt, den ganz normalen Tagesablauf zu meistern. Aber Breitenstein ist sich sicher: Seine Behörde könnte Großinvestoren wie den Rothenburgern hilfreich sein. Acht bis zehn Prozent seiner Empfänger sind sofort vermittelbar, weitere 40 Prozent nach einer Qualifizierung relativ rasch.



Felix Breitenstein vor dem Jobcenter an der Görlitzer Lunitz Foto: P. Sosnowski

ten nicht oder noch viel schlechter als im Westen: Abstriche an den Leistungen wurden sofort von den Langzeitarbeitslosen gefordert, aber Jobs konnten kaum angeboten werden. Doch knapp 15 Jahre später hat sich die Situation grundlegend geändert. Die Zahl der Hartz-IV-Bezieher ist dramatisch zurückgegangen, auch wenn sie immer noch zu hoch liegt. Allein von März

2016 bis März 2017 sind es 1673 weniger im Landkreis. Die Arbeitslosenquote sank insgesamt auf zehn Prozent, der unter 25-Jährigen auf 9,4 Prozent. Über 4000 Personen konnte das Jobcenter 2016 in sozialversicherungspflichtige Tätigkeiten vermitteln, 70 Prozent der Verträge bestanden auch noch ein Jahr danach. Eine Erfolgsgeschichte nennt das Breitenstein.

Den Rückgang spürt das Jobcenter. Nicht nur, weil es weniger Menschen betreut. Nicht nur, weil es selbst spart: befristete Stellen im Jobcenter laufen aus, es gibt keine Neubesetzungen der jetzt noch knapp über 400 Mitarbeiter. Das Jobcenter bekommt einfach auch weniger Geld für die Eingliederung, weil es ja für weniger Menschen zuständig ist. Unbeachtet bleibt aber, dass der Aufwand mitunter steigt, Menschen in Arbeit zu bringen. Die Zahlen hatte Breitenstein schon mal im Januar im Sozialausschuss des Landkreises vorgestellt, doch haben sie erst jetzt ihre Wirkung richtig entfaltet. Schon damals teilte er mit, dass er 18,7 Millionen Euro für die Eingliederung der Hartz-IV-Empfänger in diesem Jahr zur Verfügung hat, 3,3 Millionen weniger als noch vor einem Jahr. Die Differenz wird etwas geringer, weil er über Sonderprojekte rund zwei Millionen zusätzlich zu 2016 eingeworben hat. Bleibt ein Minus unterm Strich von 1,3 Millionen Euro. Und diese Mittel setzt das Jobcenter in diesem Jahr zu 42 Prozent für die Integration in den Arbeitsmarkt ein, zu 48 Pro-

zent für Fortbildungs- und Aktivierungsmaßnahmen und nur noch zu 10 Prozent für den zweiten Arbeitsmarkt. Vor einem Jahr hieß das Verhältnis noch 39 zu 40 zu 21. Die ersten, die es spürten, waren die Ein-Euro-Jobber. Ihre Zahl geht rasch zurück. Aber nicht nur im Landkreis Görlitz. Bundesweit gibt es von ihnen im Moment 80000, vor einem Jahr waren es mehr als 250000. Breitenstein kann daher mit der Kritik gut leben, sieht sich auch nicht als Buhmann der (Kreis-)Nation. Die vornehmste Aufgabe seiner Behörde sei Menschen in Arbeit zu bringen, nicht in Ein-Euro-Jobs, begründet er den Einsatz der Gelder.

Dazu will Breitenstein nun auch den Kontakt zu Arbeitgebern verstärken. Am 18. Mai in Weißwasser und am 1. Juni in Niesky lädt das Jobcenter zu Arbeitgeberkonferenzen ein. 50 Arbeitgeber tauschen sich dabei mit dem Jobcenter aus. Breitenstein will dabei vor allem erfahren, welchen Bedarf an Mitarbeitern haben die Unternehmen in den nächsten fünf Jahren. Wenn er das weiß, könnte er zielgerichtet Qualifizierungen auflegen. „Wenn eine kleine Firma in drei Jahren einen Klempner benötigt, dann kann das schon ein Problem werden“, sagt Breitenstein. „Wenn ich aber für 20 Firmen 20 Klempner qualifiziere, dann können wir das finanzieren.“ Auch in der mobilen Krankenpflege, bei Hilfstätigkeiten, bei handwerklichen Arbeiten sieht er Chancen. „Natürlich können wir nicht mit einem Hauptbuchhalter aufwarten“, sagt Breitenstein, „aber mitunter gelingt der Einstieg in den Arbeitsmarkt eben auch mit einer Teilqualifizierung.“ Auf diese Weise hätte das Jobcenter auch mit Firmen im Kodersdorfer Industriegebiet zusammengearbeitet.

Weil aber Firmen auch immer schwieriger Lehrstellen besetzen können, wird es noch vor den Sommerferien ein Azubi-Job-Speed-Dating geben: Junge Menschen werden mit Unternehmen zusammengebracht. Breitenstein will den Aufschwung am Arbeitsmarkt nutzen. Auch der Chef der Bautzener Arbeitsagentur, Thomas Berndt, sprach zuletzt von einer „hohen Arbeitskräftenachfrage“. Doch gebe es keinen Grund sich auszuruhen. „Denn es gibt immerhin noch über 21000 arbeitslose Menschen in der Oberlausitz“. Da sind sich Berndt und Breitenstein einig.

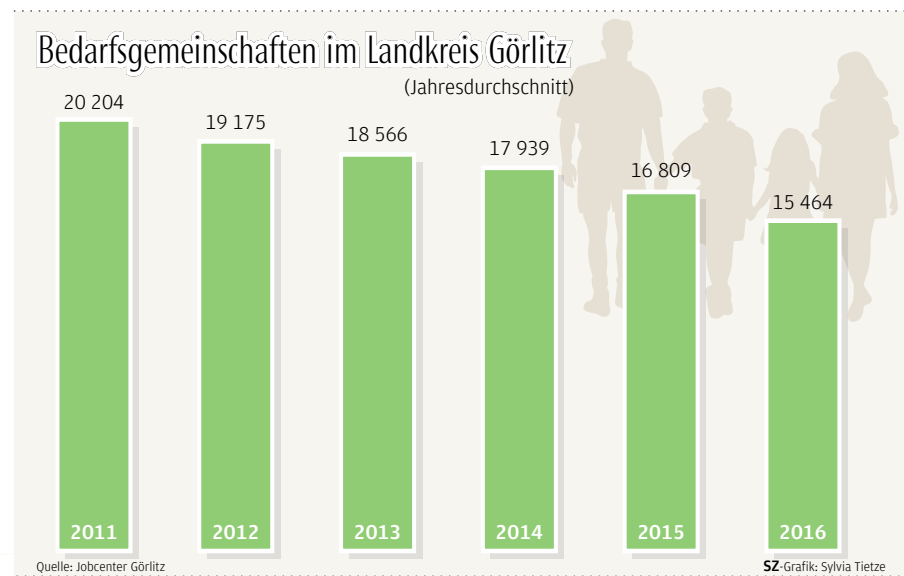
► Auf ein Wort

Landgericht verhandelt zu einer Explosion

Görlitz. Am Donnerstag beginnt am Landgericht die Verhandlung wegen der am 3. Januar 2016 erfolgten Gasverpuffung in einem Wohnhaus auf der Rauschwälder Straße. Einem 43 Jahre alten polnischen Bürger werden fahrlässige Tötung, fahrlässiges Herbeiführen einer Sprengstoffexplosion, fahrlässige Brandstiftung sowie Körperverletzung zur Last gelegt. Er soll in dem seiner Ehefrau gehörenden Haus mittels Propangas Holz in einem Kachelofen entzündet haben, wodurch es zu einer Verpuffung gekommen sei. Ein als Wohn- und Schlafzimmer genutzter Raum ist dabei völlig ausgebrannt. Ein dreijähriger Sohn des Angeklagten starb am 11. Januar 2016 an schweren Brandverletzungen. Auch weitere Familienmitglieder, darunter der Angeklagte, wurden schwer verletzt. (SZ)

Feuerwehr löscht einen Motorbrand

Görlitz. Am 5. Mai, 18 Uhr, bemerkte ein Fahrer (18) auf der A 4 zwischen Kodersdorf und Görlitz Rauch aus dem Motorraum seines Autos. Er hielt auf dem Standstreifen an und rief die Feuerwehr. Diese konnte den Motorraumbrand löschen. Der zwölf Jahre alte Pkw war nicht mehr fahrbereit und wurde abgeschleppt. (SZ)



SZ SÄCHSISCHE ZEITUNG

TREFFPUNKT SÄCHSISCHE ZEITUNG

Regionale Produkte, Kultur und individuelle Reisen in die ganze Welt. Das und noch viel mehr finden Sie in Ihrem SZ-Treffpunkt.

TREFFPUNKT GÖRLITZ

An der Frauenkirche 12
02826 Görlitz
T 03581 4710-5270
F 03581 4710-5277

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 10.00-17.00 Uhr
Samstag: geschlossen

Veranstaltungstipp

Neschwitzer Schlagernacht

Zum 13. Mal erleben Sie am 17.6.17 Stars wie voXXclub, Linda Fäh, Nicole u.v.m.

Im Schlosspark Neschwitz.

Termin: 17.6.2017, ab 17.30 Uhr

Preis: 34,90 € (Frühbucher bis 30.4.17)
39,90 € (ab 1.5.17)

499 €
p.P. im DZ

3,50 €

Tipp der Woche

Kultig-trendiges Einkaufsnetz

Dieses tolle Einkaufsnetz durfte zu DDR-Zeiten in keiner Handtasche fehlen.

17. Juni 2017

Neschwitzer Schlagernacht 2017

ab 34,90 €
Frühbucher bis 30.4.17

voXXclub, Nicole, Frank Schöbel mit Band, Linda Fäh, Schlagernafia

Reisetipp

Kontraste: Riesengebirge & Kulturhauptstadt

- * Schlosshotel im Hirschberger Tal
- * Miniaturen-Park * Breslau
- Transfer ab/an Haustür
- 4 U/F im 4*Schlosshotel in Hirschberg
- 3 x Abendessen im Hotel / 1 x Riesengebirgs-abend in einer typischen Baude mit Abendessen und musikalischer Unterhaltung
- Ausflüge, Stadtführungen

Termin: 27.8.-31.8.2017